Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 11

Artikel: Pariser Weltausstellung

Autor: B.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Künsten nahe verwandt, erweist sich der indische Stil. Dessen Ornamente charakterisiren sich durch phanthasiereiche, theilweise auf geometrischer Grundlage beruhende Linienbildungen, die kräftig aus einem mit ganz feinen stilisirten Blumen- und Blattrankenausgefüllten Fond herausleuchten. Berühmt waren von jeher indische Töpfereien, Goldschmiedarbeiten und Elfenbeinschnitzereien, ebenso Teppiche, Shawls und andere farbenprächtige Ge-

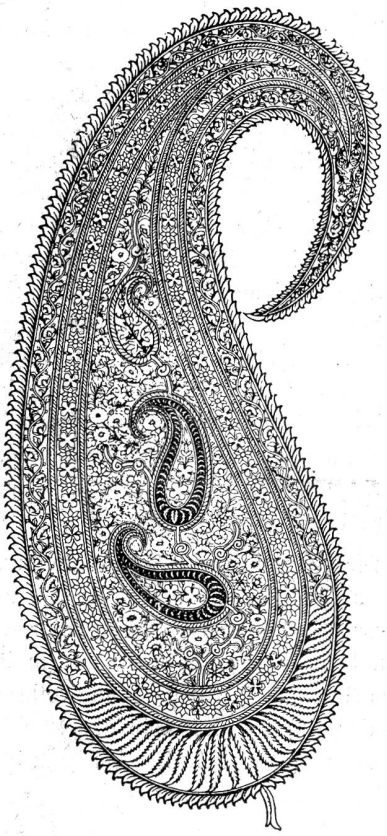

Fig. 15.
Indische Palmette.

webe. Zu den Cachemirshwals wird die feinste Wolle in schönen, farbenreichen Nüancen verwoben. Die Webstühle der Indier sind höchst primitiv, sie bestehen im Wesentlichen aus zwei Hölzern, deren eines die Kette, das andere die fertige Waare aufnimmt, während eine Vorrichtung nach Art unserer Geschirre, jedoch aus blossen Fadenschleifen bestehend, die Kette abwechselnd theilt. Lade, Rieth und Schützen fehlen ganz; an deren Stelle tritt ein Stab zum Einführen und Festhalten des Einschlages. Der ganze Stuhl ist über einer Grube aufgeführt und am Abend wird das Gewebe sammt dem Webstuhl zusammengerollt und in die Hütte getragen. Die zur Verwendung kommenden Ornamentmotive stammen hauptsächlich aus der Pflanzenwelt, es sind dies Lotosblumen, Päonien, Astern, Gänseblümchen, Bananen, Palmenblätter- und Zweige. Besonders charakteristisch ist die Palmette, eine länglich ovale Figur, deren Spitze in zartem Bogen nach abwärts gekrümmt ist; die Konturen derselben sind meistens durch feingezackte Blätter eingefasst, währenddem das Innere mit leichten Blumenranken ausgefüllt ist. Die indische Ornamentik benutzt auch Motive aus der Menschen- und Thierwelt; bei letzterer kommt namentlich dem Elephanten eine besondere Würdigung zu.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Weltausstellung.

Es ist bezeichnend, dass bis jetzt die Confection auf der Pariser Weltausstellung den grössten Erfolg errungen hat. Das „Palais du Costume“, welches Félix, der Inhaber des grossen Confectionshauses gleichen Namens, errichtet hat, erfreut sich bis jetzt des allergrössten Besuches Seitens der Pariser. Keine andere Ausstellung steht bis jetzt so im Vordergrund des Unterhaltungsstoffes und der Bewunderung, wie das Palais du Costume, eine Trachtenausstellung ganz eigener Art, welche durch die eigenthümliche characteristische Darstellung der verschiedenen Zeit-Epochen auch für Denjenigen Interesse hat, welcher sonst den Moden seine Aufmerksamkeit nicht zuwendet. Das Palais du Costume ist mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Francs hergestellt worden. Unternehmerin ist eine Société anonyme, eine Gesellschaft, an deren Spitze Mr. Félix steht. Die Säle empfangen kein Tageslicht, sondern werden durch dem Beschauer unsichtbare Glühlampen erleuchtet. Die für die Circulation reservirten Gänge bleiben im Halbdunkel, um die Wirkung der Ausstellung nicht abzuschwächen. Die Ausstellung ist in chronologischer Reihenfolge gehalten. Das Erdgeschoss beginnt mit den Gallierinnen, dann folgt das römische Altrium und so fort bis zur ersten Etage, wo sich Scenen aus dem 18. Jahrhundert bis zum Jahre 1900 finden. Besonderes Interesse erregt ein Schlosssaal aus dem 12. Jahrhundert, dessen eines Fenster sich auf Paris zu jener Zeit öffnet. Nicht weniger anziehend ist eine Scene, die die Kaiserin Josephine darstellt, wie sie in ihrem Boudoir sich vor Napoleon in der Krönungstoilette präsentirt. Kleid und Mantel aus Sammet und Seide sind gänzlich mit goldener Handstickerei bedeckt. Dieses Costum hat einen Kostenaufwand von 50 000 Francs verursacht.

Das seiner Zeit von Josephine getragene Original, das mit Diamanten und Perlen besetzt war, kostete eine Million.

Den Hauptanziehungspunkt aber bildet jedenfalls die Ausstellung von Félix. In einem grossen, reich dekorirten, Teppich belegten Saal sind diejenigen Costüme, Hüte, Wäsche ausgestellt, welche er für die Ausstellung geschaffen hat. Man bewundert diese neuesten Schöpfungen der Mode nicht nur auf Figuren und der Wirklichkeit soviel wie möglich nachgebildeten Wachsköpfen, sondern auf „lebenden" Figuren. Denn veritable Probiermamsells führen dem Beschauer die neuesten Moden in Figura vor, indem sie in dem Salon auf und ab gehen. Discrete Musik von Ferne bildet die Begleitung der Spaziergänge dieser Damen, die keineswegs an Monotonie leiden, denn sie sind stets von einem grossen Herren- und Damenpublikum umringt. Häufig werden sie auch nach dem Preise der von ihnen vorgeführten Gegenstände gefragt. Diese eigenartige Vorführung ist ein vorzüglicher Trik, denn oft genug kann man beobachten, wie diese oder jene Amerikanerin, Russin etc. einen Auftrag ertheilt. Félix, der durch Wohlthätigkeit bekannt ist, hat übrigens erklärt, dass er jeden, ihm aus dieser Ausstellung erwachsenden Gewinn zu Wohlthätigkeitszwecken verwenden will. Wir werden später auf die eingehende Beschreibung dieser Ausstellung noch zurückkommen. Jedem Besucher der Ausstellung kann die Besichtigung des Palais du Costume nur warm empfohlen werden.

(B. C.)

Neuheiten in seidenen Blousenstoffen für den Herbst.

Die Gewebe- und Farbenmode für einfarbige Blousenseiden weicht von der bestehenden Richtung in verschiedenen Punkten ab. Vor Allem werden satinirte resp. überhaupt glänzende Gewebe wieder mehr in den Vordergrund treten und neben halbstumpfen gerippten und gekörnten Seiden eine gleichberechtigte Stellung einnehmen. Obwohl diese Bewegung im Grunde genommen durch die Modewandlungen auf dem Gebiete gemusterter Seiden — speciell durch die starke Begünstigung bedruckter Seiden — hervorgerufen worden ist, hat sich hieraus schon jetzt ein unabhängiges Factum für die Seidenstoffindustrie gebildet, welches eine sichere Grundlage für die Neumusterung bietet. Die Tendenz der herbstlichen Farbenmode ist ohne Einschränkung als „lebhaft" zu bezeichnen, obwohl Noir und Dunkelbordeau — ferner Compositionen wie Schwarz-Weiss — als bevorzugter Geschmack gelten. Der grössere Theil unserer specifischen Frühjahrs-Couleuren ist von der Herbstmode acceptirt worden; ausserdem treten einige bis jetzt weniger genannte helle Tönungen, wie z. B. Fraise, ein matteres Orange, sowie einige neue kirschrothe Nüancen hervor.

Die Mode in gemusterten Blousenseiden wird durch den secessionistischen Stil mehr als je beherrscht. Es ist jedoch schon eine noch fast unmerkliche — aber an sich sehr bedeutungsvolle Verschiebung hinsichtlich der Verwendung jenes Geschmacks wahrzunehmen; während derselbe sich immer mehr der mittleren und unteren Stoffgenres bemächtigt, scheinen sich die eleganten Blousen- (und auch Costüme-) Seiden schon etwas frei von diesem Einfluss zu machen und sich dem natürlichen Blousenmuster bezw. dem ornatalen Stil zuzuwenden. Die neuen Collectionen massgebender französischer Fabrikanten lassen diese Wandlung erkennen, eine solche zeigt sich besonders bei allen Damassé-Combinationen. — Das Streifenmuster erhält für die Blousenstoffmode eine besondere Bedeutung wieder dadurch, dass es an einer wirkungsvollen Concurrenz — ebenso wie bisher — fehlt! Abgesehen von den Musterausführungen im secessionistischen Geschmack, fehlt es an jedweden Attractionen, welche der Mustermode eine bestimmte Tendenz — eine Richtung geben könnten.

Die für Blousenzwecke gebrachten umfangreichen Collectionen in Taffet rayé, Satin rayé, ferner die zahllosen Streifenmuster auf Armure-, Faille- und Köpergrund basiren ganz auf dem in letzter Saison cultivirten Geschmack, nur dass eine vollere, compactere Fassung der Effecte allgemein angestrebt ist. Aehnlich liegen die Modeverhältnisse bei bedruckten Blousenseiden, deren Ausmusterung sich ebenfalls auf diese Grundlage stützt.

In reinseidenen Jacquards und Façonnés werden nur vereinzelt wirklich originelle Neuheiten gezeigt. Beispielsweise nennen wir einen ganz vortheilhaften Façonnéartikel auf schmal gerippten (Twill) Fond mit aufliegenden, zweifarbigen Effecten, welche — ähnlich unseren modernen gestrickten Seiden — zierliche Blousenmotive in zwei scharf abgesetzten Farben darstellen. Im Uebrigen sind weder für Jacquards noch für Façonnés bessere Aussichten vorhanden als bisher, erstere werden durch die Fülle der weit vorteilhafteren bedruckten und gauffrirten Seiden in den Hintergrund gedrängt, letztere entsprechen in ihren stets zierlichen, unscheinbaren Stilarten zu wenig dem — vor Allem imposanten Zeichnungen zugeneigten Geschmack unserer Zeit.